

1. Es geht jetzt um gelingendes Miteinander.

- a) Gelingendes Miteinander lässt sich durch die Attribute lebensdienlich, organisch und selbstorganisiert beschreiben.
- b) Organisch ist ein Gemeinschaftssystem, wenn es die umgebenden Systeme in die Achtsamkeit mit einbezieht.
- c) Um zu wissen, ob das Miteinander angemessen oder zumindest ausreichend gelingt, muss es angemessen oder zumindest ausreichend bewusst erlebt und achtsam gelebt werden.
- d) Ohne den Willen zu einer neuen Qualität von Miteinander fehlt der Wille zur Veränderung des bestehenden Miteinanders.
- e) Es gibt im Miteinander zwei Grundausrichtungen, von denen keine einseitig verfolgt werden sollte: Erstens die Ausrichtung an individuellen Bedürfnissen und zweitens die gemeinsam geteilte Sinn-Ausrichtung.
- f) Individuen erlebt in Gemeinsamkeit Differenzen und Spannungen.
- g) Einige Spannungen lassen sich als Antrieb für kreative Gestaltung nutzen.
- h) Bei einigen Spannungszuständen hilft empathisches Verstehen.

2. Zwischen bewussten Individuen bildet sich in Gemeinschaft ein Potenzialfeld aus. In gemeinsamen Unternehmungen wirken sie aus dem Potenzialfeld heraus wie ein Metaorganismus.

- a) Im Zusammenklang von Essenzkräften (Yin – empfangen, sich hingeben und entstehen lassen) und Gestaltungskräften (Yang – verstehen, planen und handeln) kann aus einer Gruppe von Menschen ein Metaorganismus entstehen.
- b) Durch den Zusammenklang der Essenzkräfte (Yin) mit den Gestaltungskräften (Yang) wird die Kultur fürsorglicher und leistungsfähiger.
- c) Die Bewusstseinsentwicklung der Individuen wird im Metaorganismus gefördert.
- d) Das Potenzial der Individuen steigt durch diese Vernetzung an.
- e) Menschen werden sich im Metaorganismus selbstähnlicher und spüren sich mehr mit sich verbunden.
- f) Individuelle Ziele sind im Metaorganismus einfacher zu verwirklichen.
- g) Der Ruf zu diesem Wandel ist im Menschen angelegt.

3. Allgemeine Erkenntnisse zur gelingenden Gemeinsamkeit können im konkreten Miteinander praktisch umgesetzt werden.

- a) Erzählungen über eine bessere Gemeinschaft wecken meist mehr Interesse als abstrakte Überlegungen.
- b) Ein Metaorganismus richtet sich meist besser an utopischen als an dystopischen Erzählungen aus.
- c) Aus Entgleisungen ist das Gelingen nicht ableitbar.
- d) Eine zum Metaorganismus vernetzte Gemeinschaft kann mit Problemen, Dramen und Unklarheiten besser umgehen.
- e) Mit z.B. der klassischen Gewaltfreien Kommunikation und mit GFK-plus sind praktische Methoden für die einfache Umsetzung vorhanden.